

Gisela Drossbach / Mark Hengerer (Hg.)

Adel im östlichen Europa

Zwischen lokaler Identität, Region
und europäischer Integration

Umschlagabbildung: Martin van Meytens d. H., „Die Familie des Grafen
Nikolaus Pálffy von Erdöd“, © Belvedere, Wien, Foto: Johannes Stoll

Satz: Arpine Maniero, München

DigiOst – Band 10

Herausgegeben vom
Collegium Carolinum
Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei
Hochstraße 8
D-81669 München
► www.collegium-carolinum.de
im Auftrag des Fachrepositoriums für Osteuropastudien OstDok
► www.ostdok.de

Bereitgestellt und langzeitarchiviert durch die [Bayerische Staatsbibliothek](#)

DOI: [10.23665/DigiOst/CC-10](https://doi.org/10.23665/DigiOst/CC-10)

Gisela Drossbach / Mark Hengerer (Hg.): Adel im östlichen Europa. Zwischen lokaler Identität,
Region und europäischer Integration. Berlin 2021.
DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DigiOst/CC-10>



Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International

ISBN 978-3-7329-0663-5

ISBN E-Book 978-3-7329-9318-5

ISSN 2513-0927

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2021. Alle Rechte vorbehalten.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Printed in Germany.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Vorwort.....	7
Gisela Drossbach / Mark Hengerer Zur Einführung.....	9
Sebastian Kubon Adelsnetzwerke und das Deutschordensland Preußen. Die älteren hochmeisterlichen Briefregister – ein lohnender Quellenbestand auch für die Netzwerktheorie?.....	25
Michael Kassube Ritter auf Reisen. Polnische Adelige und die Preußenfahrten des Deutschen Ordens.....	55
Ioan Drăgan The Structure of the Nobility in Transylvania, Moldavia, and Wallachia	81
Thomas Wunsch Der polnische Adel und der Sarmatismus. Variationen der Verschränkung von lokaler Verwurzelung, regionaler Bedeutung und europäischer Orientierung.....	93
Václav Bůžek Die übernationalen Heiratsallianzen des böhmischen Adels im 16. Jahrhundert.....	117
Géza Pálffy Exodus, neue Titel, verschiedene Karrierestrategien. Adel im Wandel in Ungarn im Jahrhundert nach der Schlacht bei Mohács (1526).....	153
Gabriele Greindl Die Grafen und Herren von Tattenbach. Ein oberbayerisch- österreichisch-slowenisches Hochadelsgeschlecht	177

Britta Kägler „Erkennt man in diesem Lande deine Verdienste nicht, bist du doch nicht an dasselbige gebunden“. Europäische Adelsnetzwerke und Musikermigration.....	219
Stefan Samerski <i>Beata Stirps</i> . Adel und kirchliche Kanonisationspraxis in der frühen Neuzeit.....	253
Gerhard Immler Adelige aus Polen und dem Donauraum im bayerischen St. Georgs-Ritterorden.....	269
Thomas Wunsch Adel im östlichen Europa. Zwischen lokaler Identität, Region und europäischer Integration	285
Autorenverzeichnis	291

Zur Einführung

Adel im östlichen Europa zwischen Lokalität und Transnationalität

Die Geschichte des Adels hat in den letzten Jahrzehnten großes Interesse auf sich gezogen. Die Diskussion kreiste vornehmlich um Begriffe, mit denen das Problem des Verhältnisses von adeligem Autonomie-, Partizipations- und Herrschaftsansprüchen zum Prozess der monarchischen Staatsbildung angegangen wurde, um „Absolutismus“¹, „Integration“² und mit Blick v.a. auf das 19. Jahrhundert um die Frage nach dem „Obenbleiben“³. Jüngere, kulturwissenschaftlich inspirierte Forschung etwa zur adeligen Kavaliereisen⁴, zu höfischem Kulturtransfer⁵, zu adliger Mehrsprachigkeit⁶ und zur transnationalen militärischen Aktivität des Adels⁷ unterstreichen eine eigentümliche Polypolarität adeliger Existenz:

- 1 Asch / Duchhardt (Hg.), *Der Absolutismus - ein Mythos?* Maťa / Winkelbauer (Hg.): *Die Habsburgermonarchie 1620 bis 1740*; Benda: *Absolutismus und ständischer Widerstand in Ungarn am Anfang des 17. Jahrhunderts*.
- 2 Asch, Ronald G.: *Der Hof Karls I. von England*; Hengerer: *Kaiserhof und Adel in der Mitte des 17. Jahrhunderts*; Bůžek / Pálffy: *Integrating the Nobility from the Bohemian and Hungarian Lands at the Court of Ferdinand*; Kägler, *Frauen am Münchener Hof (1651-1756)*; Ganzenmüller: *Russische Staatsgewalt und polnischer Adel*.
- 3 Braun: *Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben*; Conze: *Adel, Staat und Gesellschaft im 20. Jahrhundert*. Harasimowicz (Hg.): *Adel in Schlesien*.
- 4 Babel / Paravicini (Hg.): *Grand Tour. Adeliges Reisen und europäische Kultur*.
- 5 Paravicini: *Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters*; Paravicini: *Gab es eine einheitliche Adelskultur Europas im späten Mittelalter?* Krems: *Die Wittelsbacher und Europa*.
- 6 Glück / Häberlein / Flurschütz da Cruz (Hg.): *Adel und Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit*
- 7 Paravicini: *Die Preußenreisen des europäischen Adels*, 2 Bde. Sigmaringen 1989 und 1995 (Beihefte der Francia, 17); Schönfuß, Florian: *Zum Verhältnis von Familienpolitik und Militärkarriere beim rheinischen Adel 1770-1830*.

auf der einen Seite blieb „das Haus als Herrschaftsmittelpunkt [...] von zentraler Bedeutung“⁸, auf der anderen Seite wurde Herrschaftssicherung an anderen Orten, in anderen sozialen Phänomenen gesucht, bei Hof, in der Kirche, in der Armee, in einer weitergehenden aristokratischen Kultur. Andreas Flurschütz da Cruz wies unlängst darauf hin, dass bei Kavaliereisen des niederen Reichsadels besonders relevant jene in der Ferne geknüpften Kontakte mit Personen „aus der eigenen Heimat“⁹ waren. Walter Demel nannte Adel dementsprechend „vor- bzw. überstaatlich“.¹⁰

In der Diskussion dieser Mehrdimensionalität spielt der Begriff der Nation, vielleicht auch wegen seiner schon zeitgenössischen Interpretationsspielräume, eine wichtige Rolle.¹¹ Eine ganze Reihe von Beiträgen in dem von Martin Wrede und Laurent Bourquin herausgegebenen Band „Adel und Nation in der Frühen Neuzeit“ zeigt die Bedeutung des Begriffes der Nation für die Selbstbeschreibung und Identifikationsmöglichkeiten des Adels. Unterscheidungen wie fränkisch/französisch, sarmatisch/polnisch, germanisch/deutsch, britisch/irisch waren ebenso wie Internationalität und Migration relevante Phänomene. Für den Adel der Habsburgermonarchie der späteren Frühen Neuzeit indes betonte Christine Lebeau in Anbetracht der Feststellung, dass der bei näherem Hinsehen doch vielfach eher schwachen Beziehung zwischen Adel und Nation¹², dass die Untersuchung der (ungeachtet transnationaler Eheverbindungen) weithin als recht plausible Entität betrachtete böhmische und österreichische Adel im imperialen Kontext der Habsburgermonarchie betrachtet werden müsse und in der analytisch nicht auf ein soziokulturelles Standesphänomen beschränkt werden dürfe.¹³

8 Asch, *Europäischer Adel*, 98.

9 Flurschütz da Cruz, 94.

10 Demel, *Der europäische Adel vor der Revolution*, 420.

11 Wrede / Bourquin (Hg.): *Adel und Nation*.

12 Lebeau: *Les identités multiples de la noblesse habsbourgeoise au XVIIIe siècle*, 147: „Aussi la relation entre noblesse et nation est-elle moins évidente dans la monarchie autrichienne que l'historiographie ne semble le suggérer.“

13 Lebeau: *Les identités multiples de la noblesse habsbourgeoise au XVIIIe siècle*, 161: „Nous plaiderons finalement pour une approche contextualisée des noblesses de la monarchie autrichienne qui doit prendre en compte l'en-

Vor diesem Hintergrund möchten wir die weniger auf den Begriff der Nation fokussierende Vermutung formulieren, dass die besondere Insistenz auf dem Haus als „Mittelpunkt adliger Existenz“¹⁴ den Adel, solange er Herrschaft nicht nur über sein eigenes, sondern auch über anderer Leute Häuser beanspruchte, in besonderer Intensität in eine Transzendierung lokaler (und ‚nationaler‘) Herrschaft, Ökonomie, Kultur und Religion¹⁵ gedrängt hat. Flurschütz da Cruz modelliert das Phänomen mit Bourdieu in einer Weise¹⁶, die wir hier etwas zuspitzen: anderswo ließ sich das Kapital akkumulieren, das andernorts für Stuserhalt und Herrschaft gebraucht wurde; dabei konnte Mobilität in allen Bereichen, für die in emergenten Funktionssystemen Kommunikationspfade bereitstanden oder erwachsen, eigenständig realisiert, delegiert oder substituiert werden, teils sogar mittels einer Verschiebung von der Dimension Raum auf die Dimension Zeit.¹⁷

Mit dieser Hypothese ist der rote Faden dieses Bandes identifiziert. Wir verfolgen Spuren der Transzendierung des Lokalen in der Adelswelt

vironnement politique impérial de la monarchie autrichienne et ne peu restreindre l'analyse du couple noblesse-nation à une analyse socio-culturelle de l'ordre.“

14 Asch, *Europäischer Adel*, 124.

15 Zur Konfession: Samerski (Hg.): *Die Renaissance der Nationalpatrone*; Hrdlička: *Zwischen Mähren und Wittenberg*; Knoz: *Grenzüberschreitungen von Zeit, Raum, Konfession, Stand und künstlerischem Ausdruck*; Braun: *Rheinischer Adel und Freimaurerei 1765-1815*.

16 Flurschütz da Cruz, 95.

17 Diese Formulierung ist bewusst möglichst abstrakt gewählt und an eine systemtheoretische Modellierung von Gesellschaft angelehnt, um zu verdeutlichen, dass die bislang dominierenden Referenzbegriffe Landstand, Adelsnation, Nation, selbst Reich als Markierungen einer primär politisch-geographischen Dimensionsherstellung künftig ertragreich verglichen werden könnten mit Stationen anderer an Räumlichkeit angelegelter Dimensionen von Funktionssystemen, etwa mit ökonomischen Räumen (Märkte), religiösen oder wissenschaftlichen Verbindungen, deren Skalierung nicht nach Räumen, sondern nach Technologien von Verbreitungsmedien bzw. deren Implikationen haben (z.B. Zirkulation), siehe Luhmann: *Die Gesellschaft der Gesellschaft*; Schlögl, *Anwesende und Abwesende*; Hengerer (Hg.): *Abwesenheit beobachten*.

mit Blick auf ihre Beziehungen zum adeligen Herrschaftsanspruch. Dass sich diese Hypothese im Lichte der Erträge einer Tagung zu Adel im östlichen Europa formiert hat, ist kein Zufall. Die empirische Aufarbeitung der Frage, was es für Adelsgesellschaften bedeutet, wenn sie sich in immer weiter zusammengesetzten Staaten befinden, wurde in den letzten Jahrzehnten besonders für die hochgradig integrative Habsburgermonarchie geleistet.¹⁸ Zwar waren auch das Alte Reich und Polen-Litauen sowie Ungarn Kompositgebilde¹⁹, doch hatte die Untersuchung der Koevolution von deren transregionaler bzw. transnationaler Adelstransformation und des Staatsbildungsprozess nicht in gleicher Weise wie die Habsburgermonarchie von der für die Forschung zur Habsburgermonarchie charakteristischen Überschneidung zweier Konjunkturen profitieren können.

- 18 Winkelbauer, Thomas: Ständefreiheit und Fürstenmacht; Asch / Bůžek / Trugenberg (Hg.): Adel in Südwestdeutschland und Böhmen; Bůžek / Hrdlička: Schwäbische und badische Grafentöchter als Ehefrauen von südböhmischen Adeligen; Pálffy: Verschiedene Loyalitäten in einer Familie. Das kroatisch-ungarische Geschlecht Zrinski/Zrinyi in der „supranationalen“ Aristokratie der Habsburgermonarchie im 16. und 17. Jahrhundert; Bůžek: Der Adel aus den böhmischen Ländern auf dem Weg zu den Höfen der ersten Habsburger; Pálffy: The Kingdom of Hungary and the Habsburg Monarchy in the Sixteenth Century. Pálffy: Der Adel aus den ungarischen Ländern am Kaiserhof 1526-1612; Maťa, Petr: Svět české aristokracie (1500-1700); Becker (Hg.), Zusammengesetzte Staatlichkeit in der Europäischen Verfassungsgeschichte
- 19 Press: Das Alte Reich; Fazekas: Frühneuzeitforschung in der Habsburgermonarchie.

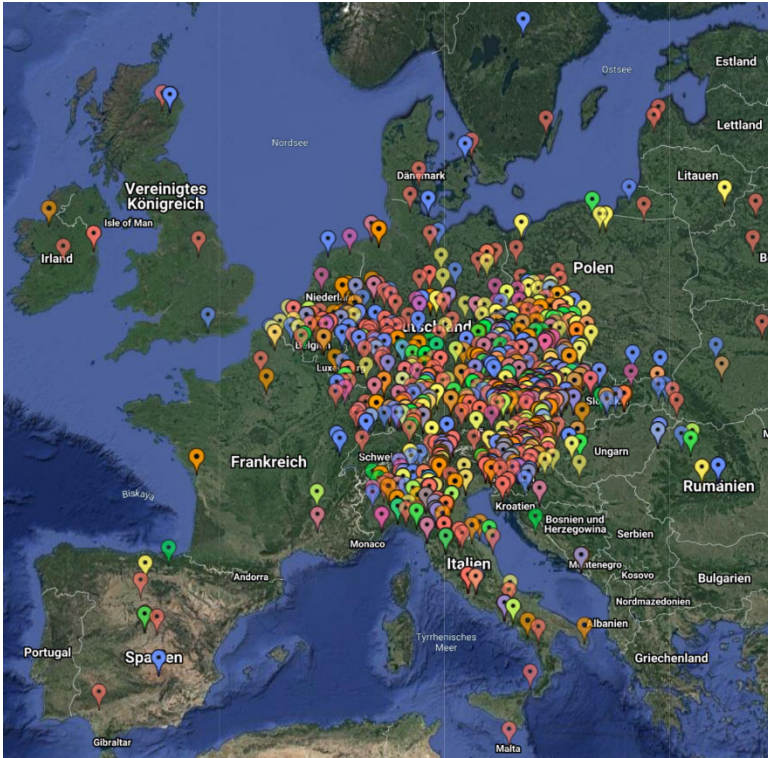


Abbildung 1: Geburtsorte kaiserlicher Hölflinge (Ferdinand I. bis Leopold I.),
Time Line kumuliert, Stand 1. Januar 2021²⁰

Vor diesem Hintergrund hatte es sich die Tagung zum Ziel gemacht, den Blick auszuweiten, zum einen auf die Regionen jenseits der Habsburgermonarchie, zum anderen zeitlich. So sollten Effekte von Translokaltät für Adelsgesellschaften in Formationsphasen von Staatlichkeit in den Blick genommen werden, die uns sonst leicht entgehen - besonders markant im Fall der Walachei. Während die Frage nach dem Zusammenhang nach

20 <https://kaiserhof.geschichte.lmu.de/timeline/kumuliert.php>. Vgl. Hengerer / Schön: Eine Datenbank zu Hölflingen des Kaiserhofs im 16. und 17. Jahrhundert. Zur kontrovers diskutierten Reichsferne des Nordens im Spätmittelalter zuletzt Dirks, Streitschlichtung ohne Gericht, des Nordens, 155.

Translokalität und der Koevolution von Adelsgesellschafts- und Staatsformation uns meist weiter ins Mittelalter und nach Osten führte, nach Ostpreußen, nach Polen-Litauen und in Regionen auch östlich des Balkans, legte sie für den Zeitraum des 18. und 19. Jahrhunderts andere Mechanismen, gewissermaßen eher die gewissermaßen delegierten Formen von Adelsmobilität offen: Künstlermobilität, Güterstreuung, die Integration migrierender Adelige in territorialstaatlichen Orden.

Die Weite der Dimensionen Zeit und Raum der Beiträge in diesem Band, so unsere Vermutung, verweist auf lange Dauer und erhebliche Verbreitung der Formen adeliger Transzendenz des Lokalen als eines fundamentalen Elements politischer, ökonomischer und kultureller Selbstbehauptung, welche selbst noch die Hochmoderne überdauerte.²¹ Die Transzendenz des Lokalen als Ressource für lokale Herrschaft verweist auf die jeweils nutzbaren Quellen der Legitimation: die Tiefe der Zeit der eigenen Ahnen, die Anerkennung bei Hof, die Ressourcen im fernen Land, die Teilhabe an komplexeren Kulturformen, die Nähe zum göttlichen Heil.

Michael Kassube befasst sich mit polnischen Adeligen als Preußenfahrern, also als Teilnehmern gegen heidnische Litauer. Dieses Phänomen fügte sich schlecht zu nationalgeschichtlicher Mythenbildung auch noch des 20. Jahrhunderts und so bietet der Autor zunächst eine kritische Diskussion des Forschungsstandes. Er stellt eine ganze Reihe von Argumenten für die These Karol Górskis, wonach Polen nur in seltenen Ausnahmefällen an Preußenfahrten teilgenommen hatten, infrage. Darüber hinaus zeigt er anhand von Wappenbüchern stellt Kassube den nennenswerten Anteil polnischer Kreuzfahrer dar und kommt zum Ergebnis, dass polnische Adelige hinsichtlich der Preußenfahrten gerade kein Sonderfall waren, wie andere europäische Adelige am transnationalen Phänomen in-neroeuropäischer Kreuzzüge beteiligt waren.

Sebastian Kubon untersucht adelige Netzwerke in ihrer Beziehung zum Deutschordensland Preußen anhand der Hochmeister-Registranten (Briefregister) in der in der Forschung bislang wenig behandelten Zeit um 1400. Er kann zeigen, dass Hochmeister ihre familiären Beziehungen für Ordensbelange aktivierten und ihre Position im Orden in den Dienst von

21 Hengerer / Kuhn (Hg.): Adel im Wandel, Beiträge zum 20. Jhdt.

Interessen von Familienmitgliedern stellten. Führungspositionen im Orden gingen mit der engeren Anbindung entfernterer Verwandter einher, die wie die Grafen von Schwarzburg sich auch im Reich für den Orden einsetzen. In der an den Orden verpfändeten Neumark strukturierten die Beziehungen zum Orden, gute wie schlechte, den landsässigen Adel in spezifischen Konkurrenz- und Kooperationsverhältnissen.

Ioan Drăgan widmet sich der vergleichsweise wenig erforschten Geschichte des Adels im Gebiet der südöstlichen Karpaten, in Transsilvanien, Moldawien und der Walachei. Das Gebiet war eine vielschichtige Kontakt- und Konfliktzone (zwischen Polen, Ungarn, Byzanz bzw. Osmanischem Reich, Kumanen und Tartaren, Katholizismus, Orthodoxie und Islam). Erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden die Karpaten mit der zeitweiligen Unabhängigkeit Moldawiens und der Walachei von Ungarn zwischen den Gemeinwesen zur für Adelsmigration freilich durchlässigen Grenze; im ungarisch dominierten Transsilvanien kam es in dieser Zeit mit einem Ausschluss des alten, romanisch-slawischen Ritterstandes (*kneze, boljar*) von transsilvanischen Adelsversammlungen einherging; nur ein Teil des alten Ritterstandes fand, vielfach durch Militärdienste, Eingang in den transsilvanisch-ungarischen Adel und konnte seine alten Feudalrechte behaupten (*nobiles Valachi, nobiles regni*); Woiwoden wurden östlich der Karpaten zu Fürsten, in Transsilvanien glichen sich den *comes* an und vertraten exklusiv den transsilvanischen Adel bei den ungarischen Adelsversammlungen in Buda.

Stefan Samerski untersucht den Adel und die kirchliche Kanonisationspraxis in der frühen Neuzeit. Bereits im Zuge der Christianisierung entwickelte sich in der Merowingerzeit die Formel: „Adelig von Geschlecht und mehr noch von Heiligkeit“, womit das Heiligenideal gleichsam „aristokratisiert“ wurde. Im Mittelalter gab es Herrscher, die kanonisiert und als Heilige verehrt wurden, woraus sich auch Nationalheilige wie der hl. Wenzel / Václav für Böhmen entwickeln konnten. Die kirchlich sanktionierte heilige Aristokratie führte zur Vorstellung von Vererbung der Heiligkeit – der Geblütsheiligkeit bzw. der *beata stirps*. Beispiele dieser heiligen Dynastien in Ost und West zeigt Samerski auch anhand eines venezianischen Sonderfalls. Für die römische Kurie des 18. und 19. Jahrhunderts spielte im Beatifizierungsprozess die Nobilität noch eine Rolle,

doch nun unter anderen Prämissen, war jetzt zwischen der adeligen Herkunft eines Kandidaten und dem Einfluss der Königshöfe auf das Verfahren zu unterscheiden.

Thomas Wünsch beleuchtet die vom polnischen Adel entwickelte Ideologie des Sarmatismus. Der zahlreiche und mächtige polnische Adel dominierte in der Frühen Neuzeit die Politik des Landes. Adelsgeschlechter waren anders als in Westeuropa zunächst künstliche, heraldisch geformte Gemeinschaften mit teils mehreren hundert Familien. Der Autor zeichnet die Etappen der Herausbildung des Adels und der politischen Privilegierung auch des niederen Adels bis hin zu den Artikeln Heinrichs von Valois (*Articuli Henriciani*) von 1573, die exklusiv den Adel als souveräne politische Nation Polens auswiesen und bis zum *Liberum Veto* nach. Diese herausragende Position verband sich mit einer Abschließung gegen nicht-adelige Schichten und dem Insistieren auf rechtlicher Gleichheit der Adelligen einer besonderen Standesideologie. Der Sarmatismus als ethnogenetischer Mythos der polnischen Adelsnation entstand im 15. Jahrhundert. Unter Bezug auf Herodot, der die Sarmaten als Nachkommen von Skythen und Amazonen sah, wurde Polen-Litauen im aufwertenden Sinne mit Sarmatien gleichgesetzt; im 17. Jahrhundert dominierte in diesem Zusammenhang die Idee, dass nur der Adel von den freiheitsliebenden ritterlichen und gegen Römer und Griechen siegreichen Sarmaten abstamme; der politische Anspruch des Adels, die „Goldene Freiheit“ wurde so in der Tiefe der Geschichte verortet. Ausgerechnet die durch Orthodoxie, Xenophobie und Standesegoismus gesicherte Identität erlaubte im 18. Jahrhundert einen intensiven kulturellen Austausch mit dem Osmanischen Reich, Ost- und Westeuropa. In der Zeit der Teilungen wurde der Sarmatismus nochmals gesteigert und wurde zum Fokus einer nationalen Integration jenseits der verlorenen Staatlichkeit.

Václav Bůžek analysiert das Entstehen übernationaler Heiratsallianzen in der zusammengesetzten Habsburgermonarchie des 16. Jahrhunderts. Gefördert von den Habsburgern, schwächten sie die Landesidentität der landständischen Adelligen und stärkten die Anbindung protegierter, gefälliger Adelskreise an die Krone. Bahnbrechend war die Unterstützung Ferdinands I. für transnationale Eheschließungen der böhmischen Herren von Pernstein und ihres Umfeldes sowie für transnationale Ehen von Hofdamen der Königin Anna Jagiello. Kinder aus solchen Ehen wurden

intensiv protegiert. Die Söhne Ferdinands I. setzten die konfessionell mitunter nicht unproblematische Adelsheiratsvermittlungspolitik so intensiv fort, dass in ihrer Regierungszeit der primär auf der Dynastie und nicht den einzelnen Ländern nun verstärkt dezidiert katholische loyale „übernationale“ habsburgische Adel, der sich nun auch mit spanischen Adelsfamilien verband, als größere Gruppe greifbar wurde; das Muster der Stärkung politischer Allianzen durch transnationale Gruppenbildung wob indes auch der protestantische Adel Böhmens, wie Bůžek anhand von Ehen mit den oberösterreichischen Starhemberg, den kalvinistischen Hana-Münzenberg und Hessen-Kassel zeigt.

Géza Pálffy thematisiert die Folgen der osmanischen Eroberung Zentralungarns im Zuge der Schlacht von Mohács (1526) und der habsburgischen Erbfolge auf den ungarischen Thron. Fast alle ungarischen und kroatischen Adeligen flohen aus dem neuen osmanischen Herrschaftsgebiet; dies vergrößerte den Anteil und die Diversität des Adels im übrigen Ungarn einschließlich Siebenbürgens sowie v.a. in Krain, in der Steiermark und in Niederösterreich und trug maßgeblich zur Militarisierung der Grenzregion durch von ungarischen Adeligen unterhaltene Privatarmeen und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Stärkung des Calvinismus bei. Auch die Landesverwaltung war internationalisiert, wurde Ungarn doch von Pressburg und von Wien, wo relativ wenige ungarische Adelige integriert waren, aus verwaltet. Die Habsburger bedienten sich zur Stärkung ihres Einflusses in den von reformierten autonomieorientierten Adel dominierten ungarischen Ständen der Ernennung loyaler Bischöfe und klassischer Patronage in Form der Vergabe von Gütern, Ämtern und Titeln. Genau dokumentiert der Autor die Kreation neuer Magnaten von 1526 bis 1618 und zeigt die überraschend große Bedeutung des Dienstes am Kaiserhof in einem mit Militärlaufbahnen kombinierten Aufstiegsmuster, das durch Endogamie unter den (neuen) Magnaten noch weiter gestärkt wurde.

Gabriele Greindl stellt die bislang wenig beforschten Grafen und Herren von Tattenbach aus dem bayerisch-österreichischen Uradel vor; deren Zweige durch grenzüberschreitende Bistumsstrukturen verbundene waren sowohl in Bayern als auch in der Steier- und Untersteiermark (Slowenien) reich begütert. Die in Bayern ansässige Linie war vornehmlich mit

niederbayerischen Adelsfamilien, im 16. Jahrhundert besonders mit niederadeligen Familien verbunden und war später intensiv in der landständischen Verwaltung und der Bistumsverwaltung aktiv. Prominent auftretende Tattenbach blieben in Bayern die Ausnahme, die sich im 18. Jahrhundert allerdings im Jahr 1910 abgebrochenen, aber durch Erhaltung von Interieur und Einrichtung ungebrochen berühmten Münchner Rokokopalais manifestierte. Die in Österreich ansässige Linie übernahm seit dem 16. Jahrhundert Ämter im kaiserlichen Militärdienst und wurde mit Wirkung auch für den bayerischen Zweig in der Mitte des 17. Jahrhunderts in den Reichsgrafenstand erhoben (Tattenbach-Rheinstein). Auf den Aufstieg folgte für den österreichischen Zweig aufgrund der Beteiligung des Johann Erasmus von Tattenbach in die Magnatenverschwörung von 1669 der Sturz und die Konfiskation wichtiger Güter. In Niederösterreich hielt sich eine protestantische Linie. Die bayerischen Tattenbach-Rheinstein gingen seit dem späten 17. Jahrhundert Ehen mit Familien des hohen Adels auch aus nördlicheren Teilen des Reichs und sogar Roms ein, konzentrierten sich später aber auf das nähere Umfeld (Preysing, Lodron, Thurn und Taxis); in Bayern wuchs der im Anhang dokumentierte Besitz mit der Grafschaft Valley und der Herrschaft Maxlrain noch weiter, so dass die Tattenbach zu den allerreichsten Familien Bayerns gehörte.

Britta Kägler widmet sich den „hochmobilen Musikern“ im Kontext europäischer Adelsnetzwerke. Aufbauend auf interdisziplinären Studien zu Migrationsprozessen frühneuzeitlicher Musiker bezüglich Reiseorganisation, Wissenstransfer und Soziabilität geht Kägler der Frage nach, welche Rolle die informellen, persönlichen Beziehungen spielten, um eine Anstellung im Ausland zu finden. Dabei geht es ihr um eine kulturgeschichtliche Perspektive im Kontext netzwerkorientierter Adelsforschung. Grundlegend hierzu sind Quellen, die Auskunft geben über Anstellungsmöglichkeiten an Adelshöfen. Letztlich geht es um die Frage der Musikförderung über die Grenzen hinweg von Ost bis West. Eine wesentliche Rolle spielten die italienischen Musiker, die nach dem Dreißigjährigen Krieg an Adelshöfen nördlich der Alpen das Musikleben dominierten. Im 18. Jahrhundert strömten umgekehrt die Nordeuropäer in die inzwischen spezifizierten Musikzentren Italiens, um dort eine Ausbildung zu

erhalten. Kägler verdeutlicht persönliche Verbindungen und Patronagebeziehungen anhand von interessanten Fallbeispielen, wie beispielsweise der Musikförderung von Erzherzogin Maria von Innerösterreich. Bereits als bayerische Prinzessin hatte sie 1569 ein Stipendium für eine Tochter Orlando di Lassos übernommen. Osteuropäische Musiker fanden über Empfehlungen im europaweiten Adelsnetzwerk Zugang zu Höfen im Alten Reich; italienische Musiker zogen bis nach Warschau und Moskau, der Kastrat Filippo Balatri sogar bis vor den Großkahn der Tataren. Am Beispiel Balatris macht Kägler deutlich, dass Musikermigration oftmals mit politisch-diplomatischen und konfessionellen Aufgaben verbunden war.

Gerhard Immler stellt den bayerischen St. Georgs-Ritterorden vor, welchen der Kurfürst und spätere Kaiser Karl Albrecht, möglicherweise unter dem Eindruck der erfolgreichen Türkenkriegsfeldzüge seines Vaters mit päpstlicher Erlaubnis im Jahr 1729 gründete. Bayern war damit das letzte weltliche Kurfürstentum, das einen Ritterorden begründete. Der Orden sollte dem Münchner Hof und dem katholischen alten (34 adelige Ahnen waren aufzuschwören) bayerischen Adel, der die Mehrheit der Ordensträger stellen sollte, zu mehr Glanz und Prestige verhelfen. Die bayerischen Kurfürsten und Könige nahmen seit 1737 eine Reihe von Adelige aus Ostmitteleuropa auf, drei im 18. Jahrhundert; der erste gehörte zum internationalen Militäradel; häufig waren die Aufgenommenen Kinder von Adelige, die als erste ihrer Familien in bayerische oder andere süd-deutsche Dienste getreten waren; das Attribut „polnisch“, „ungarisch“ oder „böhmisch“ von daher in vielen Fällen in einem weiteren Abstammungsinne zu verstehen. Erst seit 1861 kam es nach drei Fällen im 18. Jahrhundert zur Aufnahme drei polnischer Adelige. Von 1871 an kamen fünf miteinander eng verwandte ungarische Adelige hinzu sowie eine Reihe von Adelige aus böhmischen Familien (ihrerseits fast ausnahmslos aus dem übernationalen habsburgischen Adel): Windischgrätz, Lobkowitz, Sternberg, nach dem ersten Weltkrieg auch Schwarzenberg, Deym von Stritež und Kinsky. Die illustren Personen dürften zumal in Anbetracht des Verlusts der Souveränität Bayerns im Jahr 1871 die Ordensfeste deutlich aufgewertet haben; nach dem ersten und zweiten Weltkrieg

konnten die Wittelsbacher, anders als die Habsburger, auch nach der Revolution den Orden als Teil adeliger Lebenswelt weiter pflegen und osteuropäische Emigranten integrieren.

Literatur

- Asch, Ronald G.: Der Hof Karls I. von England. Politik, Provinz und Patronage 1625-1640. Köln u.a. 1993 (Norm und Struktur, 3).
- Asch, Ronald G.: Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit. Eine Einführung. Köln u.a. 2008.
- Asch, Ronald G. / Bůžek, Václav / Trugenberg, Volker (Hg.): Adel in Südwestdeutschland und Böhmen 1450-1850. Stuttgart 2013 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, 191).
- Asch, Ronald G. / Duchhardt, Heinz (Hg.): Der Absolutismus - ein Mythos? Strukturwandel monarchischer Herrschaft in West- und Mitteleuropa (ca. 1550-1700). Köln u.a. 1996.
- Babel, Rainer / Paravicini, Werner (Hg.): Grand Tour. Adeliges Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert. Ostfildern 2005.
- Becker, Hans-Jürgen (Hg.): Zusammengesetzte Staatlichkeit in der Europäischen Verfassungsgeschichte. Tagung der Vereinigung für Verfassungsgeschichte in Hofgeismar vom 19.3. - 21.3.2001. Berlin 2006 (Der Staat, Beiheft 16).
- Benda, Kálmán: Absolutismus und ständischer Widerstand in Ungarn am Anfang des 17. Jahrhunderts. In: Südost-Forschungen 33 (1974), 85-124.
- Braun, Martin Otto: An den Wurzeln der Tugend. Rheinischer Adel und Freimaurerei 1765-1815. Köln 2015.
- Braun, Rudolf: Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben: Adel im 19. Jahrhundert. In: Wehler, Hans-Ulrich (Hg.): Europäischer Adel 1750-1950. Göttingen 1990 (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 13), 87-95.

- Bůžek, Václav: Ferdinand von Tirol zwischen Prag und Innsbruck. Der Adel aus den böhmischen Ländern auf dem Weg zu den Höfen der ersten Habsburger. Wien u.a. 2009.
- Bůžek, Václav / Hrdlička, Josef: Schwäbische und badische Grafentöchter als Ehefrauen von südböhmischen Adeligen zu Beginn der habsburgischen Regierung im Königreich Böhmen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 71 (2012), 213-227.
- Bůžek, Václav / Pálffy, Géza: Integrating the Nobility from the Bohemian and Hungarian Lands at the Court of Ferdinand. In: *Historica: Historical Sciences in the Czech Republic, Series Nova* 10 (2003), 53-92.
- Conze, Eckart: Adel, Staat und Gesellschaft im 20. Jahrhundert. In: Walter, Bernd / van Driel, Maarten / Pohl, Meinhard (Hg.): *Adel verbindet – Adel verbindet. Elitenbildung und Standeskultur in Nordwestdeutschland und den Niederlanden vom 15. bis 20. Jahrhundert*. Paderborn u.a. 2010 (Forschungen zur Regionalgeschichte, 64), 275-290.
- Demel, Walter: *Der europäische Adel. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. 2. Aufl. München 2011.
- Demel, Walter: *Der europäische Adel vor der Revolution: Sieben Thesen*. In: Asch, Ronald G. (Hg.): *Der europäische Adel im Ancien Régime. Von der Krise der ständischen Monarchien bis zur Revolution (1600-1789)*. Köln u.a. 2001, 409-433.
- Dirks, Florian: Streitschlichtung ohne Gericht? Zu Konfliktlösungsstrategien in Fehden zwischen Stadt und Adel auf Tagfahrten im Hanseraum des 14. und 15. Jahrhunderts. In: Amend-Traut, Anja u.a. (Hg.): *In: Unter der Linde und vor dem Kaiser. Neue Perspektiven auf Gerichtsvielfalt und Gerichtslandschaften im Heiligen Römischen Reich*. Köln u.a. 2020 (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, 73), 145-162.
- Fazekas, István: *Frühneuzeitforschung in der Habsburgermonarchie. Adel und Wiener Hof, Konfessionalisierung, Siebenbürgen*. Wien 2013 (Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien, 7).
- Flurschütz da Cruz, Andreas: *Repräsentation und Edukation. Aspekte der Ausbildung am Hof und auf Grand Tour im hohen und niederen Adel*. In: Glück, Helmut / Häberlein, Mark / Flurschütz da Cruz, Andreas (Hg.): *Adel und Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Ziele, Formen*

- und Praktiken des Erwerbs und Gebrauchs von Fremdsprachen. Wiesbaden 2019 (Wolfenbütteler Forschungen, 155), 75-96.
- Ganzenmüller, Jörg: Russische Staatsgewalt und polnischer Adel. Elitenintegration und Staatsausbau im Westen des Zarenreiches (1772-1850). Köln u.a. 2013.
- Glück, Helmut / Häberlein, Mark / Flurschütz da Cruz, Andreas (Hg.): Adel und Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Ziele, Formen und Praktiken des Erwerbs und Gebrauchs von Fremdsprachen. Wiesbaden 2019 (Wolfenbütteler Forschungen, 155).
- Hengerer, Mark (Hg.): Abwesenheit beobachten. Zu Kommunikation auf Distanz in der Frühen Neuzeit. Münster u.a. 2013 (Vita curialis, 4).
- Hengerer, Mark: Kaiserhof und Adel in der Mitte des 17. Jahrhunderts: eine Kommunikationsgeschichte der Macht in der Vormoderne. Konstanz 2004 (Historische Kulturwissenschaft, 3).
- Hengerer, Mark / Kuhn, Elmar L. (Hg.): Adel im Wandel. Oberschwaben von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. 2 Bände. Ostfildern 2006.
- Josef Hrdlička: Zwischen Mähren und Wittenberg. Zur Kommunikation der Herren von Boskowitz und Grafen von Hardegg mit deutschen Reformatoren. In: Schattkowsky, Martina (Hg.): Adel - Macht - Reformation. Konzepte, Praxis und Vergleich. Leipzig 2020, 389-410.
- Kägler, Britta: Frauen am Münchener Hof (1651–1756). Kallmünz 2011 (Münchener Historische Studien, 18).
- Knoz, Tomáš: Erinnerungskultur in der Gestaltung der mährischen Renaissanceschlösser (1550-1650). Grenzüberschreitungen von Zeit, Raum, Konfession, Stand und künstlerischem Ausdruck. In: Schmitz, Walter (Hg.), in Verbindung mit Stüben, Jens / Weber, Matthias: Adel in Schlesien 3: Adel in Schlesien und Mitteleuropa. Literatur und Kultur von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, Bad Zwischenahn (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 48), 123-155.
- Krems, Eva-Bettina: Die Wittelsbacher und Europa. Kulturtransfer am frühneuzeitlichen Hof. Wien u.a. 2012.
- Lebeau, Christine: Les identités multiples de la noblesse habsbourgeoise au XVIII^e siècle. In: Wrede, Martin / Bourquin, Laurent (Hg.): Adel und Nation. Hierarchie, Egalität und Loyalität, 16.-20. Jahrhundert. Ostfildern 2016 (Beihefte der Francia, 81), 143-161.

- Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt am Main 1998.
- Maťa, Petr / Winkelbauer, Thomas (Hg.): Die Habsburgermonarchie 1620 bis 1740: Leistungen und Grenzen des Absolutismusparadigmas. Stuttgart 2006 (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, 24).
- Maťa, Petr: Svět české aristokracie (1500-1700) [Die Welt der böhmischen Aristokratie (1500-1700)]. Praha 2004 (Edice Česká historie, 12).
- Pálffy, Géza: Der Adel aus den ungarischen Ländern am Kaiserhof 1526-1612. In: Fundárková, Anna / Fazekas, István u.a. (Hg.): Die weltliche und kirchliche Elite aus dem Königreich Böhmen und Königreich Ungarn am Wiener Kaiserhof im 16.–17. Jahrhundert. Wien 2013 (Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien, VIII.), 37-76.
- Pálffy, Géza: The Kingdom of Hungary and the Habsburg Monarchy in the Sixteenth Century. New York 2009 (East European Monographs, DCCXXXV).
- Pálffy, Géza: Verschiedene Loyalitäten in einer Familie. Das kroatisch-ungarische Geschlecht Zrinski/Zrinyi in der „supranationalen“ Aristokratie der Habsburgermonarchie im 16. und 17. Jahrhundert. In: Kühnemann, Wilhelm / Tüskés, Gábor / unter Mitarbeit von Bene, Sándor (Hg.): Militia et Litterae. Die beiden Nikolaus Zrinyi und Europa. Tübingen 2009 (Frühe Neuzeit. Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext, 141), 11-32.
- Paravicini, Werner: Die Preußenreisen des europäischen Adels, Bd. 1. Sigmaringen 1989 (Beihefte der Francia, 17.1).
- Paravicini, Werner: Die Preußenreisen des europäischen Adels, Bd. 2. Sigmaringen 1995 (Beihefte der Francia, 17.2).
- Paravicini, Werner: Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters. 3. um einen Nachtrag erw. Aufl. München 2011.
- Paravicini, Werner: Gab es eine einheitliche Adelskultur Europas im späten Mittelalter? In: Hirschbiegel, Jan / Ranft, Andreas / Wettlaufer, Jörg (Hg.): Edelleute und Kaufleute im Norden Europas. Ostfildern 2007, 207–302.
- Press, Volker: Das Alte Reich. Ausgewählte Aufsätze. Hg. von Kunisch, Johannes. 2. Aufl. 2000 (Historische Forschungen, 59).

- Samerski, Stefan (Hg.): Die Renaissance der Nationalpatrone. Erinnerungskulturen in Ostmitteleuropa im 20./21. Jahrhundert. Köln u.a. 2007.
- Schlögl, Rudolf: Anwesende und Abwesende. Grundriss für eine Gesellschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit. Paderborn 2014.
- Schönfuß, Florian: Mars im hohen Haus: Zum Verhältnis von Familienpolitik und Militärkarriere beim rheinischen Adel 1770-1830. Göttingen 2017.
- Winkelbauer, Thomas: Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter, Bd. 1-2. Wien 2003 (Österreichische Geschichte 1522-1699).
- Wrede, Martin / Bourquin, Laurent (Hg.): Adel und Nation. Hierarchie, Egalität und Loyalität, 16.-20. Jahrhundert. Ostfildern 2016 (Beihefte der Francia, 81).